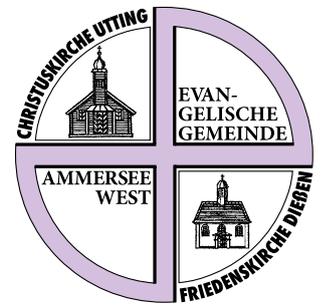


EVANGELISCH AM AMMERSEE



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach

November 2016 - Februar 2017

Nr. 175

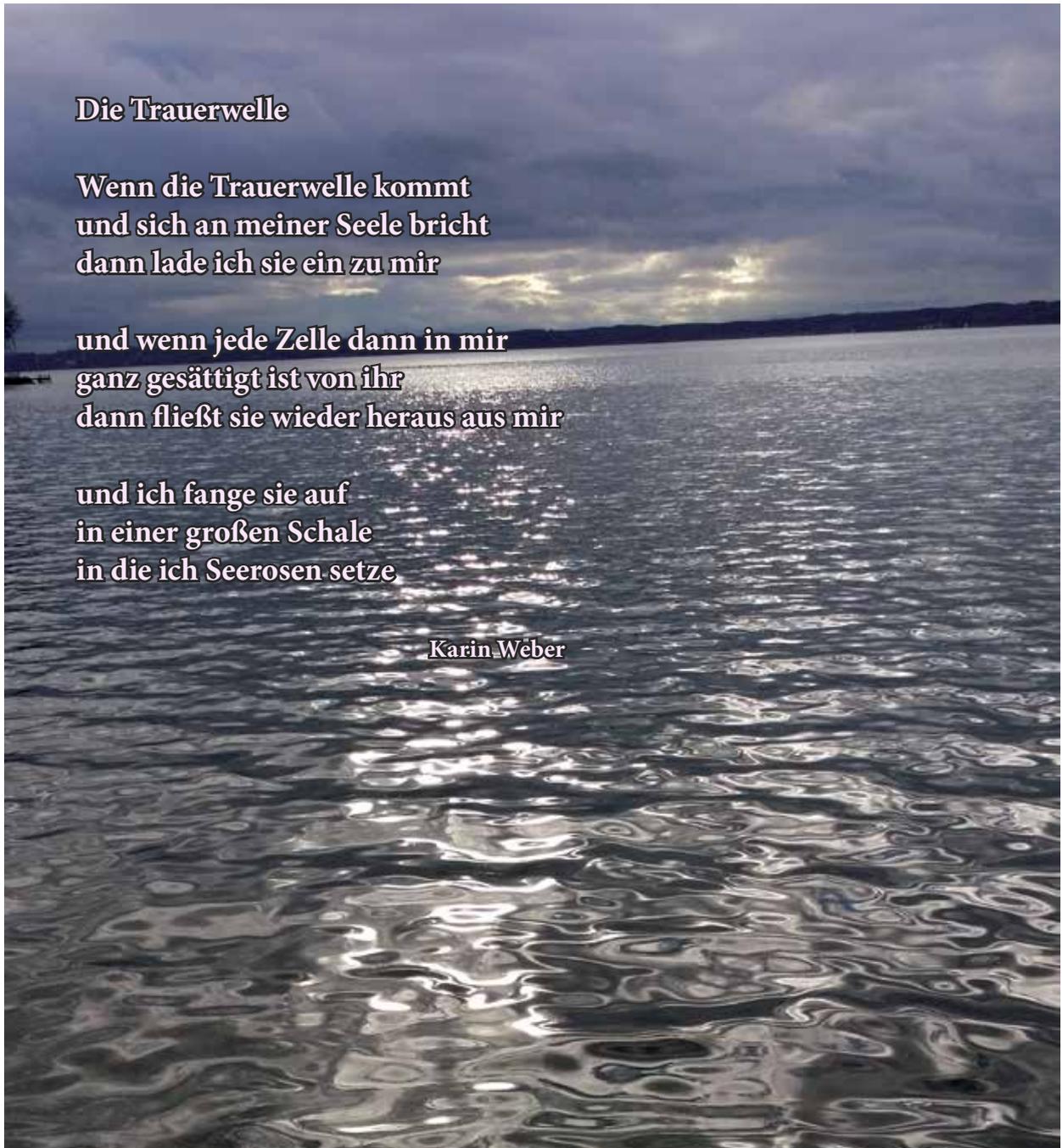
Die Trauerwelle

Wenn die Trauerwelle kommt
und sich an meiner Seele bricht
dann lade ich sie ein zu mir

und wenn jede Zelle dann in mir
ganz gesättigt ist von ihr
dann fließt sie wieder heraus aus mir

und ich fange sie auf
in einer großen Schale
in die ich Seerosen setze

Karin Weber



Inhalt

2..... Adressen

Impressum

3..... Angedacht

4..... Thementeil

Sterben, Tod und Auferstehung

Was machen Sie, wenn Sie tot sind?

7..... Sterben begleiten

9..... Die besten Beerdigungen der Welt

10... Wege durch die Trauer

Begegnung mit dem Tod

12... Was kommt nach dem Tod?

13... Wie sieht es im Himmel aus?

14... Rückblick

Besondere Besucher

15... Dienstags wird gegessen

was auf den Tisch kommt!

16... Sing & Joy im „Trainingslager“

17... Ausblick

Ferdinand Hermann sagt

„Auf Wiedersehen“

18... Verteiler gesucht

Tansania - Mitreisende gesucht

19... Beginn des „Lutherjahres“

20... Kirchenkino

Valentinsgottesdienst

Ökumene

21... Komm mit auf Schatzsuche!

22... Treffpunkte

Freud' und Leid

23... Gottesdienste

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting

Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Sekretariat: Elisabeth Erhard
Tel 08806-7234 Fax 08806-7091

pfarramt.utting@elkb.de

Öffnungszeiten

Mo, Mi, Fr 10.00 – 14.00 Uhr

Do 15.00 – 17.00 Uhr

Pfarrerin Alexandra Eberhardt

alexandra.eberhardt@elkb.de

Pfarrer Jochen Eberhardt

jochen.eberhardt@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Tel 08806-95163

Pfarrer Christoph Jokisch

christoph.jokisch@elkb.de

Fischermartlstraße 21, 86911 Dießen
Tel 08807-5561
Mobil 0178-6102844

Pfarrer Dirk Wnendt

dirk.wnendt@elkb.de

Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf
Tel. 08192-9955996

Organist Klaus Wieland

Mobil 0172-6010404

Jugendreferent Ferdinand Hermann

ferdinand.hermann@elkb.de

Mobil 0176-56727167
Büro 08807-2259027

Gemeindehaus Dießen

Jocherplatz 1, 86911 Dießen
Hausmeister: Paul Blinia Tel 08807-1000

Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting
Hausmeister: Helmut Schiller
Tel. 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00
Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindekonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96

BIC BYLADEMILLD

Spenden- und Kirchgeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69

BIC BYLADEMILLD

Herausgeber: Evang. Luth.

Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Lisa und Peter Platzer

Pfr. Christoph Jokisch, (V.i.S.d.P)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Herstellung:

ESTA DRUCK GMBH

Herstellungskosten: 0,60 € p. Stk.

Auflage: 3500 Stk.

Betreuung:

PROGRA, Dießen

Zustellung: Ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief erscheint:

Mitte Februar 2017

Redaktionsschluss 12.01.2016

Beiträge und Ideen an

lisa@platzer-riederau.de

Wir danken Birgit Naphausen und Karin

Weber aus Dießen für Bild und Gedicht

Jahreslosung 2017

Gott spricht:

Ich schenke euch

ein neues Herz

und lege

einen neuen Geist in euch

Ezechiel 36,26

Angedacht



Liebe Leserinnen und Leser,

am Adventskalender wird das erste Türchen geöffnet, am Adventskranz brennt die erste Kerze. Wie lange noch? Wie lange noch? Eine positive Spannung liegt in der Luft. Die Adventszeit ist eine Zeit des Hoffens. Sehnsuchtsvoll wird er erwartet, der Heilige Abend, das Fest der Geburt Jesu Christi. Weihnachten. Gerade für die Kinder ist die Zeit lang und die Vorfreude groß.

In vielen Familien bleibt die Tür zum Wohnzimmer mit dem Christbaum an Heilig Abend verschlossen – bis zur Bescherung. Mögen die Kinder sich auch die Nase am Schlüsselloch platt drücken – sie dürfen nicht rein. Bis dann die Tür geöffnet wird und der ganze Raum strahlt von den Kerzen und Lichtern des Baumes und – natürlich – auch die Geschenke auf ihre neuen Besitzer warten. Hoffnungsvoll strahlende Augen, freudig glänzend und erwartungsfroh.

Die Tür ist auf, der Weg ist frei. Genau darum geht's im tieferen Sinn an Weihnachten. Die Tür ist auf, der Weg ist frei – durch das Kind in der Krippe. Christus hat uns die Tür zu Gott weit aufgetan.

Wir Menschen müssen nicht sehnsuchtsvoll draußen stehen. Gott selbst hat uns den Weg zu sich eröffnet. Den Weg des Glaubens.

Gerade die Adventszeit ist eine Zeit des Glaubens. Dient sie doch der Vorbereitung auf das Fest. Und

wem jetzt Plätzchenbacken, Christbaum kaufen und Wohnung putzen einfällt, der hat völlig recht. Ein Fest will ordentlich vorbereitet sein. Sonst wird's nichts. Sonst öffnet sich die Tür an Heilig Abend in ein gewöhnliches Wohnzimmer, das nicht glänzt, ohne Baum und Kerzen und Geschenke. Die Bratenröhre bleibt leer, die Kinderaugen stumpf und enttäuscht.

Aber die äußere Vorbereitung dient – recht verstanden – der inneren Ausrichtung. Sie will zum Kern hinführen: Gott kommt in Jesus in unsere Welt, um uns mit ihm aber auch untereinander zu versöhnen. Das feiern wir. Deshalb dient die Adventszeit der eigenen inneren Vorbereitung auf das Fest. Dass wir uns fragen: Lasse ich mir durch Christus den Weg zu Gott öffnen? Bin ich bereit, Christus einen zentralen Platz in meinem Leben einzuräumen? Oder habe ich ihn an den Rand gedrängt, weggeschoben durch die Dinge des Alltags, die mich in Beschlag nehmen? Begraben unter Äußerlichkeiten, Gewohnheiten und Gleichgültigkeit.

Advent ist eine Zeit des Glaubens – er bietet die Chance, die eigene Beziehung zu Gott in den Blick zu nehmen. Es ist eine Zeit der Besinnung, deshalb eine besinnliche Zeit. In der es um mehr geht, als die Frage, welches Geschenk passt zu wem – es geht darum, zu erkennen, dass all die Geschenke, die wir uns machen, nur ein Abglanz des größten Geschenkes sind, das Gott uns macht: Seinen geliebten Sohn. Darauf dürfen wir uns besinnen, diesem Geheimnis nachsinnen. Und das eben mit allen Sinnen.

Wenn wir die Kerzen des Adventskranzes anzünden, dann ist das schön – aber es ist mehr als das. Die Kerze weist darauf hin, dass Christus Licht der Welt ist und gekommen ist, um unsere Dunkelheiten zu erhellen, zu erleuchten.

Sein Licht, das Licht des Glaubens, wünsche ich Ihnen – in dieser Adventszeit und darüber hinaus.

Ihr Jochen Eberhardt

A handwritten signature in black ink that reads "Jochen Eberhardt". The script is cursive and elegant.

Thementeil

Sterben, Tod und Auferstehung

Als wir vor einigen Jahren die Gemeindebefragung machten, wurde auch gewünscht, dass man sich doch auch einmal mit „Sterben, Tod und Auferstehung beschäftigen sollte. In dieser Ausgabe des Gemeindebriefs haben wir nun diesem Thema unsere Aufmerksamkeit gewidmet. Und wir haben doch erstaunlich viel zusammenbekommen! So viel, dass wir sogar einen Artikel für theologisch interessierte Leser zusätzlich auf unsere Website gestellt haben.

In der gedruckten Ausgabe finden Sie außer einigen Buchempfehlungen zu diesem Thema ein Interview mit unserer Pfarramtssekretärin, die seit einiger Zeit in der Hospizarbeit ehrenamtlich tätig ist. Außerdem erfahren Sie etwas über die verschiedenen Stufen der Trauerbewältigung und Sie können einen sehr persönlichen Bericht über das Sterben seines Schwiegervaters lesen, den uns Herr Ziegler zur Verfügung gestellt hat. Welche Bilder wir in der Bibel zum Thema Leben nach dem Tod finden, lesen Sie in einem Beitrag von Pfarrerin A. Eberhardt.

Ja es ist ein ausführlicher Thementeil geworden, einerseits, weil wir natürlich der Anfrage aus der Gemeindebefragung gerecht werden wollten, andererseits aber auch, weil es einfach so viele verschiedene Aspekte zu diesem Thema zu betrachten gibt.

Wir hoffen, dass Sie die Artikel mit Gewinn lesen, und durch das Lesen neue Zugänge zu diesem schwierigen Thema finden. Ganz nach dem Motto des Psalmisten:

**Herr, lehre uns bedenken,
dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden**

Psalm 90,12

Das Redaktionsteam.

Was machen Sie, wenn Sie tot sind?

„Was Sie machen, wenn Sie tot sind?“ Haben sie sich das schon mal gefragt? Auf den ersten Blick eine leichte Frage, auf den zweiten eine extrem schwere!!

„Was machen Sie, wenn Sie tot sind?“ Genau das haben vor einigen Jahren auch zwei Journalistinnen verschiedene Leute gefragt. Ein paar der Antworten hören wir hier, zum Beispiel die von Juli Zeh, Schriftstellerin und Juristin, 35 Jahre alt. Sie sagt:

„Für mich gibt es kein Leben nach dem Tod, und an dieser Überzeugung wird keine Erfahrung irgend etwas ändern, glaube ich. Der Mensch verschwindet im Moment seines Todes, es bleibt nichts übrig außer einem toten Körper. Mir fällt es schwer, auch nur zu begreifen, dass es Menschen gibt, die das anders sehen.“

Was mache ich, wenn ich tot bin? – Eine Antwort darauf hängt von verschiedenen Dingen ab: wie Sie aufgewachsen sind, in welcher Familie und mit welchen Überzeugungen; eine Antwort hängt von den Erfahrungen im Laufe Ihres Lebens ab, von Schicksalsschlägen, Herausforderungen, auch von Erkenntnissen der Wissenschaft.

Die Antworten, die die beiden Journalistinnen zu hören bekamen, haben sie in einem Buch herausgegeben, Titel: „Und was mach ich, wenn ich tot bin? Eine Entdeckungsreise ins Leben danach“. Viele Antworten finde ich bewegend und jede für sich überzeugend, obwohl sie einander widersprechen. Zum Beispiel Rosann Philipps, Hebamme, 27 Jahre:

„Ich glaube daran, dass man nach dem Tod irgendwo weiter da ist als ein Ich, das man gewesen ist. Am ehesten kann ich mir vorstellen, dass wir nicht in irgendeiner Form da sind, sondern als Energie. Und diese Energie könnte als ein neues Kind wieder körperlich werden – vielleicht weiser als beim letzten Mal. Wenn ich das sehe, wie unterschiedlich die Neugeborenen sind und wie viel sie schon mitbringen, denke ich manchmal, woher kommen die?“

Ja, woher kommen die? Woher kommen wir alle?

Und gehen wir dorthin wieder zurück, wenn wir tot sind? Wir kommen von Gott und gehen zu Gott, sagt Psalm 90. Das finde ich eine sehr schöne Vorstellung. Schön, aber auch schwierig: Was genau soll ich mir da vorstellen, wie das „Leben bei Gott“ konkret aussieht ... keine Ahnung. An Ostern feiern wir, dass Jesus in das neue Leben bei Gott auferstanden ist. Als Erster. Und wir werden ebenso auferstehen, nach unserem Tod. Das feiern wir. Aber glauben wir das auch? Man hört ja immer mal wieder: „An Gott glaube ich ja. Aber das mit der Auferstehung der Toten kann ich nicht glauben, das kann ich mir absolut nicht vorstellen.“ Stimmt ja auch!



Ein Toter soll in ein ganz neues Dasein aufgeweckt worden sein, in eine andere Dimension!? Das übersteigt tatsächlich unsere menschliche Vorstellungskraft. Und je mehr wir zum Beispiel aus der

Hirnforschung wissen oder ahnen, wie der Mensch funktioniert, die Energieströme im Menschen und wann er tot ist, umso unmöglicher erscheint es uns Menschen des 3. Jahrtausends, dass ein Mensch, der tot ist, plötzlich wieder so richtig lebt, also vom Tod auferstanden ist. Die Auferstehung von Körper und Seele rückt immer weiter weg, in den Bereich der Mythen. Sogar von manchen Theologen hört man manchmal: „Damals haben die Menschen so geglaubt, in ihrem alten Weltbild. Aber heute!? Diese Aussagen muss man heute ganz anders deuten.“

Aber stop! Was genau haben die Menschen „damals“ denn geglaubt? Liest man das Neue Testament einmal ganz durch, stellt man fest: Da war gar nichts Einheitliches beim Thema Auferstehung. Die Emmausjünger zum Beispiel, erzählen vom auferstandenen Jesus, der mit ihnen gegessen hat, der also körperlich anwesend war. Die Jünger dagegen, die sich nach dem Tod Jesu voller Angst in den Häusern verbarrikadierten, die erzählen von Jesus, der durch die verschlossenen Türen zu ihnen kam, körperlos, wie ein Geist. – Was jetzt? Mit Körper? Ohne Körper? Auch im Neuen Testament stehen verschiedene Vorstellungen von der Auferstehung, verschiedene Erfahrungen mit der Auferstehung einfach nebeneinander, fließen ineinander, obwohl sie sich zum Teil widersprechen. „Damals“ hatten die Leute also auch nicht alle dasselbe Weltbild und haben sich nicht dasselbe vorgestellt. Aber sie haben dasselbe bezeugt: Jesus ist auferstanden! Die Macht des Todes ist besiegt.

Schon damals konnten nicht alle das mit der Auferstehung wirklich glauben. Der Zweifel an der Auferstehung ist also überhaupt nicht modern, hat nichts mit dem 3. Jahrtausend zu tun. Was machen wir, wenn wir tot sind? Ja nichts, lautete schon damals die Antwort einiger Christen in Korinth. Sie meinten: Der Körper wird verwesen, die Seele wird dann endlich frei sein und unsterblich. Sie waren vom griechischen Weltbild beeinflusst. Die Korinther meinten außerdem: Auferstehung passiert im Diesseits.

Auch Jesus ist nicht wirklich auferstanden. Er ist mit seinem Geist auferstanden, seine Idee lebt in uns weiter, wenn wir seine Idee von Liebe leben. Das neue Leben bei Gott, das findet bereits hier statt. Und nur hier. Paulus sagt dazu: Ne, ne, so geht das nicht. – Er hatte die Gemeinde in Korinth damals selbst gegründet, und hört jetzt von ihren speziellen Vorstellungen. Und prompt schreibt er den Geschwistern einen Brief. Wir lesen in diesem 1. Korintherbrief, Kapitel 15:

Wenn wir nun gepredigt haben, dass Gott Christus von den Toten auferweckt hat, wie können da einige von euch behaupten: »Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht!« Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann kann ja auch Christus nicht auferstanden sein. Wäre aber Christus nicht auferstanden, so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn und euer Glaube hätte keine Grundlage. Mit Recht könnte man uns dann vorwerfen, wir seien Lügner und keine Zeugen Gottes. Denn wir behaupten doch: Gott hat Christus auferweckt. Das kann ja gar nicht stimmen, wenn mit dem Tod alles aus ist! Wie schon gesagt, wenn die Toten nicht auferstehen, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Wenn aber Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, ist euer Glaube nichts als Selbstbetrug und ihr seid auch von eurer Schuld nicht frei. Ebenso wären auch alle verloren, die im Glauben an Christus gestorben sind. Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen. Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden. So können wir sicher sein, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.



In sieben Sätzen schildert Paulus die Konsequenzen, was wäre, wenn die Auferstehung Jesu nicht passiert wäre. Sieben deprimierende Sätze.

Predigt vergeblich, Glauben nichts wert, Gestorbene verloren, elendes Christsein.

Aber...! In einem einzigen Satz bekennt Paulus dann seinen Glauben: Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden

Paulus liefert keine Belege dafür, wer alles den Auferstandenen gesehen hat: die Frauen, die Jünger, die Emmausjünger, mindestens 500 Brüder und Schwestern auf einmal, zuletzt er selbst. Er sagt einfach: Jesus Christus ist auferstanden als Erster unter den Toten. So simpel das klingt..., begreifen kann man es nicht und beweisen schon gleich gar nicht. An die Auferstehung Jesu kann man nur glauben. Glauben, dass sie anders war, als alles, was Menschen denken können. Und unsere eigene Auferstehung wird genauso anders sein als alles, was wir denken können. Details, wie das funktionieren soll, scheinen den biblischen Zeugen nicht so wichtig. Wichtig ist, dass Jesus auferstanden ist, nicht nur in unseren Gedanken. Nicht nur seine Idee, sein Geist lebt in unseren Herzen und Händen. Er lebt, unabhängig von uns und nicht nur im Diesseits.

Trotzdem gibt es Probleme: Wenn wir von der Auferstehung jenseits unserer erfahrbaren Welt reden, können wir das nur mit Worten unserer Welt. So stellt es Julian Drake fest, 22 Jahre, auch in diesem Buch, Student der Wirtschaftswissenschaften. Er sagt:

„Manchmal frage ich mich schon: Was kommt nach dem Tod? Nichts? Oder etwas Himmlisches? Bei allem, was wir uns vorstellen, gehen wir ja doch von dem aus, was wir aus unserer Welt kennen und wissen. Und wenn ich daran anknüpfe, finde ich, dass die Vorstellung vom Jenseits etwa aus naturwissenschaftlicher Sicht erst einmal schwierig ist. Wie soll ein Übergang in das Jenseits konkret funktionieren? Aber... auch in der Physik treten ja Dinge auf, die man sich nicht richtig erklären kann. So gibt es die Urknalltheorie. Die besagt, dass die Welt aus einem einzigen kleinen Punkt entstanden

ist. Oder auch die Idee, dass Paralleluniversen existieren, übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen. Das, was nach dem Tod kommt, übersteigt alles, was wir uns vorstellen können. Alles, was darüber erzählt wird, kommt aus unserer Welt. Es könnte so anders sein, dass wir es uns gar nicht vorstellen können. Wie auch immer, ich assoziiere etwas Positives mit dem Jenseits oder dem Himmel.“

Warum ist diese Frage eigentlich so wichtig? Ob Jesus wirklich auferstanden ist und lebt? Und ob wir nach unserem Tod auch auferstehen? Wir könnten doch auch sagen: „Die Antwort ist eigentlich egal, wir werden es am Ende erleben.“ Na ja, ganz so einfach ist es dann doch nicht, denn: Was ich über den Tod denke und über das Danach, das beeinflusst mein Leben hier und jetzt. Dietrich Bonhoeffer, hat 1944 38-jährig im Gefängnis dazu geschrieben:

„Wo erkannt wird, dass die Macht des Todes gebrochen ist, dort verlangt man vom Leben keine Ewigkeiten, dort nimmt man vom Leben, was es gibt, nicht alles oder nichts, sondern Gutes oder Böses, Wichtiges und Unwichtiges, Freude und Schmerz, dort hält man das Leben nicht krampfhaft fest, aber man wirft es auch nicht leichtsinnig fort, dort begnügt man sich mit der bemessenen Zeit und spricht irdischen Dingen nicht Ewigkeiten zu, dort lässt man dem Tod das begrenzte Recht, das er noch hat. Den neuen Menschen und die neue Welt aber erwartet man allein von jenseits des Todes her, von der Macht, die den Tod überwunden hat.“ (aus *Widerstand und Ergebung*).

Mit der Auferstehung Jesu hat der Tod nur noch ein begrenztes Recht, denn Jesus hat den Tod besiegt. Das ist keine Vertröstung auf das Jenseits, sondern dieses Vertrauen verbessert die Qualität unseres Lebens hier. Und in Ewigkeit sowieso.

Dirk Wnendt



„Und was mach ich, wenn ich tot bin? – Eine Entdeckungsreise ins Leben danach.“, hrsg. von Claudia Toll und Iris Schürmann-Mock, Pendo-Verlag München 2009

Sterben begleiten

Ein Interview mit unserer Pfarrsekretärin

Sie machte eine Ausbildung als Hospizbegleiterin im Hospiz- und Palliativverein Landsberg am Lech e.V.



R: Liebe Frau Erhard, Sie haben sich dankenswerterweise zu einem kleinen Interview bereit erklärt. Sie haben letztes Jahr eine Ausbildung zur Hospizbegleiterin gemacht. Was waren Ihre Beweggründe dafür?

EE: Zum einen ging es mir darum, dem Trend in unserer Gesellschaft, immer nur jung und fit zu sein, etwas entgegen zu stellen. Außerdem war es mir wichtig, dem Altern und dem Sterben in meinem Leben Platz zu geben und mich bewusst damit auseinander zu setzen.

R: Wie läuft denn so eine Ausbildung zur Hospizbegleiterin genau ab?

EE: Die Ausbildung ist aufgeteilt in ein Grund- und ein Aufbauseminar und umfasst insgesamt ca. 100 Stunden. Im Grundseminar wird zunächst einmal geklärt, was denn Hospiz- und Palliativarbeit überhaupt bedeutet. Aktive Hospizbegleiterinnen berichten z.B. von ihrer Arbeit. Wichtige Themenpunkte waren auch der Umgang mit Trauer und der eigenen Endlichkeit. Das Grundseminar umfasst ungefähr 30 Unterrichtseinheiten. Danach finden Gespräche mit den Koordinatorinnen statt. Dabei wird geklärt ob man sich die Arbeit als Hospizbegleiterin vorstellen kann und ob man zum Aufbauseminar und die anschließende Tätigkeit auch wirklich geeignet ist. Während des Aufbauseminars wird ein 15-stündiges Praktikum in einer stationären Pflegeeinrichtung absolviert.

Ich habe z.B. in der AWO Dießen eine ältere Dame regelmäßig besucht. In diesem Praktikum werden aber noch keine sterbenden Personen begleitet, sondern Schwerkranke, meist alte Menschen, die sich über Besuch und Gespräche freuen.

Themen im Aufbauseminar sind unter anderem der Umgang mit demenziell Erkrankten und die Begleitung von Menschen mit Behinderungen. Auch die vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit und besonders auch die Kommunikation mit schwerkranken Menschen und Angehörigen gehören zu den wichtigen Inhalten der Ausbildung.

Für mich persönlich war aber ganz wichtig, dass ich durch diese Seminare gelernt habe, auf mich selbst zu achten und meine eigenen Grenzen kennen zu lernen und zu akzeptieren. Das ist einerseits wichtig für die Arbeit als Hospizbegleiterin, andererseits hat es für mich auch in meinem privaten Leben neue Denkanstöße gegeben. Um dies zu lernen, gab es in der Ausbildung die Themenfelder „Selbstfürsorge“ und „eigene Kraftquellen“. Ein anderer wichtiger Aspekt, den ich gelernt habe, ist, die eigenen Befindlichkeiten in der Arbeit mit den Patienten zurück zu stellen und mich nur auf die Bedürfnisse des Kranken oder Sterbenden einzustellen.

R: Wenn Sie so eine Begleitung machen, geht das ja sicherlich auch, trotz guter Ausbildung, manchmal an die Substanz? Gibt es da für Sie vom Verein irgendeine Unterstützung?

EE: Ja natürlich. Wir werden während eines Einsatzes sehr gut von den Koordinatorinnen betreut. Wir sind in ständigem Kontakt mit ihnen. Darüber hinaus gibt es monatliche Treffen, die sogenannten Praxisbegleitgespräche und Supervisionen. Dort können wir Schwierigkeiten, die während einer Begleitung auftreten, in einem

größeren Kreis unter fachlicher Begleitung besprechen. Jederzeit besteht auch die Möglichkeit, einen Termin für eine Einzelsupervision zu bekommen.

R: Welche Ausbildung haben denn eigentlich die Koordinatorinnen?

EE: Die Koordinatorinnen sind alle langjährige Pflegefachkräfte mit einer Weiterbildung in Palliativ Care, einer Zusatzqualifikation in Führungskompetenzen und einer Koordinatoren-Weiterbildung. Außerdem gibt es im Team eine Sozialpädagogin.

R: Sie haben hier jetzt immer von Frauen gesprochen. Ist es denn so, dass nur Frauen in der Hospizarbeit tätig sind?

EE: Die Koordinatorinnen hier in Landsberg sind tatsächlich alles Frauen, aber es gibt im Vorstand auch Männer. Es ist schon so, dass überwiegend Frauen als Hospizbegleiterinnen arbeiten. In meinem Kurs waren leider nur zwei Männer dabei. Dabei wäre es wünschenswert, wenn sich mehr Männer zu dieser Ausbildung entschließen könnten.

R: Frau Erhard, wir haben jetzt nur von der Begleitung der Sterbenden und Kranken selbst gesprochen. Gibt es denn auch eine Begleitung der trauernden Angehörigen während der Krankheit und auch nach dem Tod des Angehörigen?

EE: Natürlich. Wir haben extra ausgebildete Trauerbegleiterinnen, die Trauereingelgespräche führen und einmal im Monat eine offene Trauergruppe für trauernde Menschen anbieten. Auch während der Begleitungen stehen die Koordinatorinnen immer für die Patienten und deren Angehörige für Gespräche zur Verfügung. Auch die Beratungen für Schwerkranke und deren Angehörige hinsichtlich der Linderung belastender Symptome, der Koordination von Schmerztherapien und der Zusammenarbeit

mit Hausärzten, Kliniken und Pflegediensten wird vom Verein angeboten. Außerdem bietet der HPV- Landsberg am Lech e.V. auch Beratungen zum Thema Patientenverfügungen und Vorsorgevollmacht an.

R: Auch wenn Sie gut betreut werden in Ihrer Arbeit, ist so ein Sterbefall doch sicher sehr belastend, besonders wenn es sich um einen sehr jungen Menschen handelt?

EE: Für mich persönlich kommt die Begleitung von sterbenden Kindern und Jugendlichen nicht in Frage, weil es mich zu sehr belasten würde. Da sind wir wieder beim Thema, eigene Grenzen zu erkennen. Außerdem braucht man für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen noch eine zusätzliche Ausbildung. Unser Verein hat eine ausgebildete Familienbegleiterin. Wir stehen für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen in enger Kooperation mit dem Bunten Kreis in Augsburg.

R: Liebe Frau Erhard, wir danken Ihnen herzlich für die vielen Informationen und dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch genommen haben.

Die besten Beerdigungen der Welt

Sollen die Kinder denn mitgehen zur Beerdigung der Oma? Sollen wir ihnen erzählen, wie schwer krank die Tante wirklich ist? Eine schwierige Entscheidung. Deshalb hier ein Buchtip, der vielleicht helfen kann, Kindern das Thema näher zu bingen.



Von Ulf Nilsson mit Illustrationen von Eva Ericsson
Altersempfehlung ab 5 Jahren



Auf wunderbar leichte Weise erzählt das Buch die Ereignisse eines Sommertages. Spielerisch beschäftigen sich die Kinder in der Geschichte mit dem Thema Tod. Aus Langeweile gründen sie ein Beerdigungsinstitut und werden zu wahren Meistern ihres Faches. Mit seiner ungewöhnlichen und unsentimentalen Sicht auf die Vergänglichkeit spendet das Buch Trost und ist fantasievoll und komisch zugleich.

Uns persönlich begleitet das Bilderbuch schon einige Jahre seit dem Tod eines lieben Familienangehörigen und wir haben es bereits vielen Freunden und Bekannten empfohlen.

Sigrid Hofstätter

Wege durch die Trauer

Die Begleitung der Angehörigen in einem Trauerfall gehört mit Sicherheit zu den schwierigsten Aufgaben eines Seelsorgers. Die direkte Begegnung mit trauernden, ja manchmal sogar verzweifelten Menschen ist aber wohl auch eine der größten Herausforderungen für Pfarrerinnen und Pfarrer. Umso wichtiger ist es, in dieser Situation professionell zu agieren, auch wenn hierbei Empathie und ein gesundes Bauchgefühl, wie ich meine, eine wichtige Rolle spielen dürfen.

Verena Kast eine Schweizer Psychotherapeutin hat vier Phasen der Trauer herausgearbeitet, deren Kenntnis, nicht nur Seelsorgerinnen und Seelsorgern, eine Hilfe für den Umgang und das Gespräch mit Trauernden sein kann.

Nicht-wahrhaben-wollen: Zunächst einmal sind die Angehörigen einfach nur schockiert. In dieser ersten Phase herrscht Hilflosigkeit und Verzweiflung. Manche Menschen leugnen sogar das Geschehene.

Aufbrechende Emotionen: Allmählich brechen sich unterschiedliche Gefühle Bahn. Je nach Persönlichkeit überwiegen dann Trauer, Verzweiflung oder sogar Wut. Typisch sind Sätze wie „Warum trifft es gerade mich“, „Wieso lässt du mich allein?“ Wichtig ist es, die Gefühle nicht zu unterdrücken und dem Schmerz Raum zu geben.

Suchen und Sich-Trennen: In dieser Phase beginnt eine Besinnung auf die gemeinsamen Erlebnisse, die man mit dem Verstorbenen hatte. Man erinnert sich an Orte, Ereignisse und Geschichten, die einen mit der verstorbenen Person verbinden. Das ist eine gleichzeitig sehr traurige aber auch schöne Bewältigung des Verlustes.

Neuer Selbst- und Weltbezug: Wenn man seinen Schmerz und seinen Kummer ausleben durfte, kommt allmählich die Zeit, dass man wieder neue Pläne schmieden kann. Das Leben kann weiter gehen. Es geht anders weiter. Der Verlust bleibt Teil des eigenen Lebens, aber es haben sich neue Wege geöffnet.

Christoph Jokisch

Begegnung mit dem Tod

Mein Schwiegervater Christian, 75 Jahre alt, litt an einer unheilbaren Krebserkrankung. Er lag deswegen in einem Krankenhaus in Göteborg / Schweden. Die Ärzte hielten ihn mit morphinhaltigen Medikamenten so einigermaßen schmerzfrei. Vom langen Liegen hatte er am Rücken große, offene Wunden und konnte sich kaum bewegen. Meine Schwiegermutter besuchte ihn jeden Tag und war froh, dass meine Frau und ich unseren Urlaub für einen dortigen Krankenbesuch eingeplant hatten.

Es war ein Samstag, als wir in der Klinik eintrafen. Christian hatte uns sofort erkannt und freute sich über unser Kommen. Er sprach langsam und leise und ich hatte den Eindruck, dass für ihn jedes Wort eine große Anstrengung bedeutete. Er hatte stark abgenommen, was besonders im Gesicht deutlich zu erkennen war. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen, drückten aber immer noch Güte und Liebe aus, so, wie wir es von Christian immer gewohnt waren. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen, nur hin und wieder bat er um einen Schluck Wasser. Wir erzählten von unserem alltäglichen Geschehen und merkten bald, dass Christian eingeschlafen war. Das Zuhören hatte ihn doch zu sehr ermüdet.

Meine Schwiegermutter nützte diese Pause und ging zum Kaffeetrinken kurz nach draußen.

Eine eigenartige Stille lag über dem Raum. Nur einmal kam kurz eine Krankenschwester herein und schaute nach dem Patienten. Doch dieser schlief inzwischen tief, begleitet von einem leisen Röcheln. Meine Frau und ich saßen abwartend und schweigsam neben dem Krankenbett.

Plötzlich überzog ein schwaches Zittern den kranken Körper, ein kurzes Zucken und dann war plötzlich alles still. Kein Atmen war mehr zu vernehmen, nur Flüssigkeit tropfte langsam unter dem Bett auf den Boden. In dem Augenblick gewahrte ich ein leises Zischen, das sich nebelhaft

vom Totenbett trichterförmig durch den Raum bewegte. Zuerst breiter und dann immer schmaler werdend, verschwand es spitz zulaufend im linken oberen Fensterkreuz. Die beiden Fenster und die Türe waren geschlossen, so dass ein Luftzug ausgeschlossen werden konnte. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob ich dieses Phänomen mehr gesehen oder mehr gehört habe, aber auf jeden Fall habe ich es wahrgenommen und empfunden. Ich saß einen Moment lang wie erstarrt da, es lief mir kalt den



Bild: Birgit Naphausen Kunsttherapeutin, Dießen

Rücken hinunter, doch dann ging ich zur Türe und klingelte nach der Krankenschwester. Diese kam sehr schnell und bald darauf auch ein Arzt, der uns mitteilte, dass der Patient in diesen Minuten verstorben sei.

Meine Schwiegermutter kam dann auch von ihrer Kaffeepause zurück und wollte gar nicht wahrhaben, was zwischenzeitlich passiert ist. Christian hatte inzwischen loslassen können und ist von seinem schweren Leid befreit worden. Mein empfundenes Erlebnis aber, im Augenblick des Todes, war so unerklärlich, dass ich es vorerst für mich behielt. Ich hatte Angst, dass mich die Leute für einen Fantasten oder Spinner hielten, wenn ich meine Eindrücke schildern würde. Erst zwei Tage später erzählte mir meine Frau, zuerst sehr zögerlich, von einem eigenartigen Erlebnis im Krankenhaus. Sie beschrieb mir sehr genau, was sie im Moment des Ablebens ihres Vaters gehört und gesehen hatte. Und das deckte sich haargenau mit meinen Erinnerungen. Ich war sehr froh, dass ich nicht der Einzige war, der diese Vision hatte und dass eine zweite Person mir die Realität dieses Vorkommnis bestätigte. Wir diskutierten noch die halbe Nacht über dieses Phänomen und konnten kaum einschlafen. Was war das? Was hat diesen Körper im Moment des Todes verlassen?

War es die sogenannte „Seele“, war es ein elektromagnetisches Feld, das sich entladen hat oder war es ein bisher unbekanntes, überirdisches Kraftfeld, das entwichen ist? Meine Frau und ich haben auf diese Fragen bis heute keine Antwort finden können. Falls unter den Lesern jemand ähnliche Erfahrungen gemacht hat, würden wir uns über eine Mitteilung sehr freuen. Es ist nun das erste Mal, dass wir mit dem Erlebten an die Öffentlichkeit gehen.

Walter Ziegler

Was kommt nach dem Tod?



Dr. Hans Kessler, „Was kommt nach dem Tod?“
Butzon-Bercker Verlag 2014

Diese Frage kann natürlich auch Dr. Hans Kessler, emeritierter Professor für systematische Theologie und Autor des vorliegenden Buches, nicht beantworten aber, was höchstwahrscheinlich nicht kommt. Er setzt, wie in seinen anderen Veröffentlichungen, zentrale Themen des Christentums in Beziehung zu neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und verstärkt die Überzeugung, dass wir in einer alles umfassenden Welt leben, nicht etwa in mehreren parallelen Welten.

Das Buch ist hervorragend gegliedert, die einzelnen Kapitel können auch unabhängig voneinander gelesen werden. Zunächst wird geschildert, wie die Erfahrung der Sterblichkeit zu Grunderfahrungen des Menschseins gehört. Im zweiten Kapitel stehen Extremerfahrungen einiger weniger, wie Nahtoderlebnisse und das „Außer-Körper-Sein“ (out of body experience), die beide naturwissenschaftlich nicht einwandfrei zu klären sind. Das nächste Kapitel beschreibt die wichtigsten „Hoffnungsentwürfe

über den Tod hinaus“, z. B. Seelenwanderung und sucht die jeweiligen Schwachstellen auf. Dann folgt der jesuanische Hoffnungsentwurf, der die Existenz des einen Gottes voraussetzt. Im Mittelpunkt des Buches steht das Kapitel „Auferstehung Jesu und Auferstehung der Toten – neu bedacht“, und dazu die Frage, wie kann Auferstehung widerspruchsfrei gedacht werden? Hier werden zentrale Punkte in dichter Abfolge abgehandelt, unter anderem die heute nicht mehr klar zu trennenden Begriffe Leib und Seele thematisiert. Im achten Kapitel wird ausgeleuchtet, was die endgültige Begegnung mit Gott im Tod bedeuten könnte, was heißt „ewiges Leben“, und gibt es Auferstehung schon vor dem Tod?

Das Fazit: Wer auf den die Menschen unverbrüchlich liebenden Gott vertraut, braucht nicht weiter über seinen Tod zu spekulieren, sondern kann sich beruhigt seinen heutigen Aufgaben widmen, nämlich Gottes Liebe weiter zu geben. Ich habe dieses Buch mit Gewinn gelesen, denn es hat bei mir Ordnung in zum Teil nur halbbewusste, in sich widersprüchliche Vorstellungen vom Tod und dem Leben danach gebracht und es hat durch viele Indizien die christliche Hoffnung im Kern gestärkt

Ursula Gemlin.

Ist die Vorstellung eines Lebens nach dem Tod überhaupt notwendig für den christlichen Glauben?

Dazu finden Sie auf der Website unserer Gemeinde einen weiteren sehr interessanten theologisch orientierten Artikel, den Herr Christian Greiff, ein Mitglied der Diskussionsrunde „Glaube im Gespräch“ verfasst hat.

Wie sieht es im Himmel aus?

Ein Blick in die Bibel.

Wenn die Bibel über den Himmel spricht, so tut sie dies meist in Bildern. Sie gibt uns Hinweise, was kommen wird, aber keine konkrete Beschreibung.

Das Bild der Wohnungen:

Jesus spricht: Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen... Ich gehe hin, um einen Platz für Euch vorzubereiten (Johannesevangelium 14,2).

Das Bild des Samens:

So könnt ihr euch die Auferstehung der Toten vorstellen. Unser irdischer Körper ist wie ein Samenkorn, das einmal vergeht. Wenn er aber auferstehen wird, ist er unvergänglich (1. Korintherbrief 15,42)

Das Bild des Trostes:

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen (Offenbarung 21,3b-4).

Das Bild der Quelle:

Jesus auf dem Himmelsthron spricht: Siehe, ich mache alles neu. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, dem gebe ich umsonst zum Trinken. Ich gebe ihm Wasser aus der Quelle des Lebens (Offenbarung 21,6)

Das Bild vom Sieg:

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Schrecken? ... Aber gelobt sei Gott, der uns den Sieg schenkt durch Jesus Christus, unseren Herrn (1.Korintherbrief 15,55.57)

Das Bild des neuen Körpers:

Das wissen wir: Wenn unser Leib einmal zerfällt wie ein Zelt, das abgebrochen wird, erhalten wir einen neuen Leib, eine Behausung, die nicht von Menschen errichtet ist. Gott hält sie im Himmel für uns bereit, und sie wird ewig bleiben (2. Korintherbrief 5,1)

Wenn die Bibel über den Himmel spricht, so geht es oft um unser Miteinander:

Bekannt geworden und vielfältig künstlerisch umgesetzt ist das Bild vom Tierfrieden: „Wolf und Lamm werden gemeinsam weiden, der Löwe frisst Häcksel wie das Rind, und die Schlange nährt sich vom Staub der Erde“. (Jesaja 65,25) Unser Miteinander in der Ewigkeit wird geprägt sein von Frieden und Gerechtigkeit.

Werte, die auf der Erde oft wichtig sind, gelten im Himmel nichts mehr. Es gibt keinen Konkurrenzkampf, keine Rangordnung mehr. Wer der erste sein will, wird allen anderen dienen (Markusevangelium 10,35-45)

Der Himmel wird multikulturell sein: «Viele werden kommen, aus Ost und West, und zusammen mit Abraham, Isaak und Jakob in Gottes neuer Welt zu Tisch sitzen» (Matthäusevangelium 8,11). Regionale und kulturelle Unterschiede werden durch Gott miteinander verbunden, anstatt sich fremd zu sein.

Die Bibel spricht vom Himmel als Gottes neuer Welt. „Einen neuen Himmel schaffe ich und eine neue Erde. Dann sehnt sich niemand nach dem zurück, was früher einmal gewesen ist; kein Mensch wird mehr daran denken.“ (Jesaja 65,17) Nicht wir erreichen irgendwann aus eigener Anstrengung paradisiische Zustände, sondern Gott schafft neu.

Dabei ist es unsere Aufgabe in diesem Leben, im Rahmen unserer Möglichkeiten, mit an dieser neuen Welt, am Reich Gottes bauen. Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“ (Matthäus 6,33). Gott will, dass wir uns einsetzen für eine bessere, gerechtere Welt. Unser Beitrag ist wichtig. Doch wo immer wir uns für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, spüren wir auch die Grenzen unserer Kraft und unserer Möglichkeiten. Gut zu wissen: Gott wird vollenden.

Alexandra Eberhardt

Rückblick

Besondere Besucher

Dass dieses Jahr wieder die Nacht der offenen Kirchen stattgefunden hat, konnten Sie ja schon im letzten Gemeindebrief lesen. In diesem Artikel möchte ich noch gerne über die, meines Erachtens ganz besondere erste Veranstaltung, den Poetry Slams, berichten. Ganz besonders war er meiner Meinung nach, weil hier eine Bühne geschaffen wurde für junge Menschen, die sich auf ihre ganz eigene Art mit einer doch recht schwierigen Aufgabenstellung auseinandersetzten. „Nach mir die Sintflut“ war das Thema, mit dem sich die jungen Leute beschäftigt hatten. Und dass diese Veranstaltung etwas ganz besonderes für den normalen Kirchgänger war, konnte man schon daran feststellen, dass man diesem erst einmal erklären musste, wie man sich denn bei so einem Poetry Slam zu verhalten hat. So übte Fee Brembeck, Moderatorin der Veranstaltung und Gewinnerin der deutschen Poetry Slam Meisterschaft in der U20-Kategorie, erst einmal mit den Besuchern das richtige Applaudieren. Denn mit einem vornehmen Händeklatschen im Sitzen war es da nicht getan. Extatisches Rufen, Stampfen im Stehen und frenetischer Applaus, das muss es dann schon sein, wenn einem ein Beitrag gefallen hat. Nachdem dann sozusagen der Applaus der „crowd“ feinjustiert war, Fee nun wusste, welcher Applaus welche Zustimmungsrate bedeutete, konnten die Teilnehmer nacheinander ihre Beiträge vortragen. Ich fand es sehr beeindruckend, mit welchem Engagement und welchem Herzblut die einzelnen Vortragenden ihre Sicht zum gestellten Thema vortrugen. Ganz besonders war dann natürlich auch noch, dass ein Mitglied unserer Gemeinde, Tatjana Mühle, den meisten Applaus nach ihrem Vortrag erhielt und somit auf den ersten Platz kam.



Tatjana, die Siegerin des Poetry Slams

Doch nicht nur bei der Nacht der offenen Kirchen gab es diesmal besondere Besucher. Auch beim Gemeindefest, das wieder gut besucht war, hatten wir im Gottesdienst zusätzliche Besucher, über die ich mich sehr gefreut habe. (Was aber nicht heißen soll, dass ich mich über die zahlreichen Konfirmanden, Mentoren und anderen Gottesdienstbesucher nicht gefreut hätte.)



Aber ich fand es wirklich toll, dass eine Gruppe von Behinderten und Nicht-Behinderten aus Dresden, die gerade am Ammersee-Ostufer eine Freizeit machte, die Mühe nicht scheute, um den ganzen See zu fahren, um an unserem Gottesdienst teil zu nehmen. Und nicht nur das! Ganz spontan erklärte sich ein Mitglied der Gruppe auch noch bereit, einen Text im Gottesdienst vorzulesen. Ich saß während des Gottesdienstes in der Gruppe dieser ganz besonderen Besucher und konnte die

Freude mit erleben, die es ihnen bereitete, hier bei uns den Gottesdienst feiern zu können. Das hat



Damaris Gusche und Lisa Zocher („Die Vorleserin“)

mich sehr berührt und deshalb habe ich dann auch noch Fotos von der Leserin gemacht, weil ich mir schon während des Gottesdienstes dachte: „Das ist doch eine Nachricht wert“.

Lisa Platzer

Dienstags wird gegessen was auf den Tisch kommt!

In unserer Uttinger Gemeinde wird nicht nur für das seelische sondern auch auf für das leibliche Wohl der Gemeindemitglieder gesorgt. Gab es bisher schon die schöne Tradition des Kirchenkaffees nach dem Sonntagsgottesdienst, so ist seit Anfang des Jahres das „Dienstagsessen“ hinzugekommen.

Regelmäßig an jedem Dienstagmittag treffen sich im Gemeindehaus in Utting mittags (seit Schulbeginn neuerdings erst um 13:00 Uhr) alle, die Lust haben, gemeinsam mit anderen Menschen

am Tisch zu sitzen, sich nett zu unterhalten und die Kochkünste von Stephanie von Both zu genießen. Die Idee, einmal in der Woche zwanglos zusammenzukommen und gemeinsam zu essen, brachte Stephanie von Both aus England mit, wo dieser Brauch in den Kirchengemeinden mit großem Zuspruch gepflegt wird. Unsere Pfarrerin Alexandra Eberhardt war sofort bereit, das Vorhaben zu unterstützen und seither wird dienstags gemeinsam gegessen. Ehrensache, dass Familie Eberhardt ebenfalls zum Essen kommt.

Oft gibt es sehr delikate Suppen, aber auch mal Pasta, Pizza, Quiche, Salate oder etwas aus dem Wok. Alle Gerichte werden in zwei Varianten serviert (ohne Fleisch für die Vegetarier, und mit „allem“ für die Allesesser). Kaffee und Kuchen hinterher versteht sich von selbst. Finanziert werden die Auslagen der Köchin über freiwillige Spenden der Dienstagesser.



Jeder ist willkommen, egal ob evangelisch oder nicht. Über „Neuzugänge“ freuen wir uns. Damit aber auch alle satt werden, ist es sinnvoll, wenn sich die Teilnehmer am Dienstagessen kurz vorher telefonisch unter der Nummer des Pfarramts 08806-7234 anmelden, so weit dies möglich ist.

Angelika Wendtland

Sing & Joy im „Trainingslager“

Am Wochenende 23. - 25. September traf sich der Gospelchor, wie schon seit Jahren, zum Chorwochenende in Steingaden. Lange mussten wir bangen, ob es überhaupt stattfinden würde, war doch unser Chorleiter, Klaus Wieland, schon im Februar schwer erkrankt. Fast ein halbes Jahr wusste niemand, ob und wann er die Leitung des Chores wieder übernehmen könnte. In dieser Zeit hatten sich dankenswerterweise zunächst Jakob Jokisch und dann Markus Wolf sehr spontan bereit erklärt, die Probenarbeit weiter zu führen. Man kann wirklich sagen, dass diese beiden den Chor zusammengehalten haben und dafür sind wir von Herzen dankbar.

Im August kam dann die gute Nachricht: Klaus ließ wissen, dass er seine Erkrankung soweit überwunden habe und dass er die Chorfreizeit leiten könne.

Fast der gesamte Chor, insgesamt 29 Sänger und Sängerinnen hatten sich für die Freizeit im Karl-Ebert-Haus in Steingaden angemeldet. Nachdem wir bereits seit 2011 unsere „Trainingswochenenden“ hier abhalten, ist es inzwischen fast schon ein bisschen wie „heimkommen“, so vertraut und gut aufgehoben können wir uns hier fühlen. Die Gegend, die Unterbringung, die Verköstigung und vor

allem die Probenräume, alles zusammen einfach erstklassig. So fiel uns die Probenarbeit – und bei ca. 15 Stunden Üben kann man schon von Arbeit reden – leicht, zumal immer wieder rechtzeitig Zeiten der Entspannung und Erholung eingebaut waren. Das Wetter tat ein Übriges und so haben wir die Auszeiten bei strahlendem Sonnenschein in der näheren Umgebung des Hauses genießen können. Es ist schon ein gutes Zeichen für die Harmonie und den Zusammenhalt im Chor, dass sich jedes Jahr eine so große Zahl auf diesen Höhepunkt im Jahr freut und die Kosten und Mühen auf sich nimmt.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auch dieses Jahr in der Festigung neuer Stücke und – wenn auch ein Blick aus dem Fenster in die herrliche Spätsommersonne nicht ganz dazu passte – im Einüben einiger Stücke für das bevorstehenden **Weihnachtskonzert**. Als Termin haben wir auch gleich den **17. Dezember** vereinbart.

Hochzufrieden und mit einer gehörigen Portion Dankbarkeit reisten wir am Sonntag nach dem Mittagessen wieder ab. Dieses schöne Haus ist derart ausgebucht, dass wir bereits den Termin für 2018 vereinbart haben und somit können wir ab jetzt schon mal mit der Vorfreude beginnen.

Karlheinz Weber



Ausblick

Ferdinand Hermann sagt

„Auf Wiedersehen“



Ferdinand Herman als Pizzabäcker

Liebe Gemeinde ,

leider muss ich ihnen mitteilen, dass ich zum 01.01.2017 unsere Kirchengemeinde verlassen werde. Dieser Abschied fällt mir wirklich nicht leicht, denn als ich meinen Dienst 2012 in der Gemeinde antrat, konnte ich mir noch nicht ausmalen, wie sehr mir die Kirchengemeinde ans Herz wachsen würde.

Seit nunmehr vier Jahren wird mir die wunderschöne Aufgabe zuteil, die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde begleiten zu dürfen. Auch nach vier Jahren bin ich jeden Tag aufs Neue überwältigt, mit welchem großem Engagement sich Ehrenamtliche in die Gemeinde einbringen. Sei es im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der Musik, der Organisation oder in der Gestaltung der Gottesdienste, um nur einige Beispiele zu nennen. Was hier geleistet wird, ist wirklich sensationell und dafür möchte ich mich bei Ihnen/euch von ganzem Herzen bedanken. Wir Hauptamtliche können im Hintergrund zwar die Organisation übernehmen und mit unserem

Fachwissen mit Rat und Tat zur Seite stehen, doch wir könnten niemals alleine das leisten, was die Kirchengemeinde Dießen-Utting zu so einer vielfältigen, liebenswerten Gemeinde macht, die mir so wichtig geworden ist. Sie, liebe Gemeinde, füllen den Kirchenraum erst mit Leben. Danke!

Vor vier Jahren wurde ich in unserer Gemeinde herzlich aufgenommen und ich bin dankbar, dass ich mich mit all meinen Eigenschaften, Talenten und Fehlern einbringen durfte. Danke für all die Erfahrungen, die ich machen durfte und für all das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde.

Ich schätze mich glücklich und fühle mich geehrt, dass ich die Jugendlichen unserer Gemeinde heranwachsen sehen durfte und sie mich an ihrem Leben haben teilhaben lassen. Es war eine wunderschöne Zeit, die ich nicht vergessen werde.

Mein besonderer Dank gilt meinen lieben Kollegen und Kolleginnen, den Ehrenamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit und den Spendern für die Jugendleiterstelle. Ohne ihre Unterstützung und ihr enormes Engagement wäre unsere Jugendarbeit so nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank!

Im Januar werde ich eine neue Stelle als Regionaljugendreferent in München-Ost antreten. Die unzähligen Erfahrungen, welche ich in der Gemeinde machen durfte, werden mir dort sicherlich sehr gute Dienste erweisen. Auch wenn mir der Abschied sehr schwer fällt, freue ich mich schon auf die neuen Herausforderungen und hoffe, dass ich auch dort so herzlich aufgenommen werde, wie in unserer Kirchengemeinde.

Zuletzt möchte ich Sie noch herzlich zu meiner Verabschiedung in Utting am 04.12.2016 um 10:45 mit anschließendem Sektempfang einladen. Dort findet sich sicherlich Zeit für ein persönliches Gespräch. Ich freue mich schon!

Mit den allerbesten Grüßen

Ihr/ euer

Diakon Ferdinand Hermann

Verteiler gesucht

Wir suchen Verteiler für folgende Straßen:

Schondorf

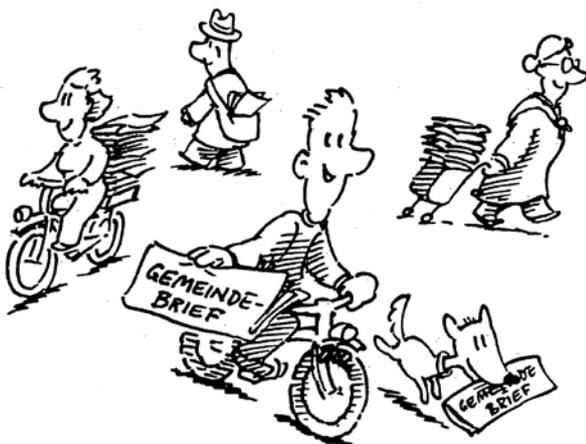
Am Kugelspiel
Auenstraße
Bergstraße
Gartenstraße
Blombergstraße
Landsberger Straße
Leitenweg

**für Windach und Schondorf
suchen wir
Hauptverteiler**

Wenn Sie 3 mal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Tel. 08806-7234

Vielen Dank für Ihre Hilfe!



WIR SUCHEN FÜR DEN GEMEINDEBRIEF VERTEILER/INNEN!

Tansania - Mitreisende gesucht



Die evangelische Landeskirche in Bayern unterhält seit über 50 Jahren partnerschaftliche Verbindungen zu Tansania. Pfarrer aus Bayern arbeiten in Tansania und tansanische Pfarrer hier in Bayern. Auch fahren immer wieder Freiwillige nach Tansania, um dort ein Jahr Land und Leute kennen zu lernen.

Partnerschaft heißt heute: was können wir voneinander lernen und nicht: wir finanzieren nur.

Auf dem Papier besteht seit 40 Jahren eine Partnerschaft mit der Pare Diözese im Norden von Tansania und dem Dekanatsbezirk Weilheim. In dieser Zeit sind viele persönliche Kontakte geknüpft worden, die diese Partnerschaft lebendig gemacht haben. Es haben einige Jugendbegegnungen in beiden Richtungen und auch Partnerschaftsreisen stattgefunden.

Leider sind im Moment alle persönlichen Kontakte eingeschlafen.

Dennoch soll nochmal der Versuch gestartet werden, ob es im Dekanat Personen gibt, die an einer Partnerschaft Interesse haben, Lust und Neugier besitzen, um im Sommer 2018 in die Pare Diözese zu reisen.

Wenn es in unserem Gemeindegebiet Menschen gibt, die an Partnerschaftsarbeit interessiert sind und/oder sich eine Teilnahme an einer Partnerschaftsreise vorstellen können, bitte im Pfarrbüro oder bei mir melden.

Ulrike Dressler

Beginn des „Lutherjahres“

Am 31. Oktober 1517 schlug der Reformator Martin Luther 95 kirchenkritische Thesen ans Tor der Wittenberger Schlosskirche. Dieser berühmte „Thesenanschlag“ wurde zum Auslöser für eine große geistliche Bewegung und führte unter anderem zur Gründung der evangelischen Kirchen. Das 500. Jubiläum dieses Ereignisses wird gebührend gefeiert – gemeinsam mit unserer katholischen Schwesterkirche.



In unserer Gemeinde starteten wir mit einer Fahrt zu Lutherstätten. Kurz danach machte der Kirchenvorstand einen Ausflug „auf Luthers Spuren“ nach Augsburg. In der ehemaligen Reichsstadt wurde Luther 1518 von Kardinal Cajetan verhört und 12 Jahre später wurde auf dem Reichstag die „Confessio Augustana“ vor Kaiser Karl V. öffentlich verlesen. Sie gehört noch heute zu den Bekenntnisschriften unserer Kirche.

Folgende Veranstaltungen sind in unserer Gemeinde bisher geplant:

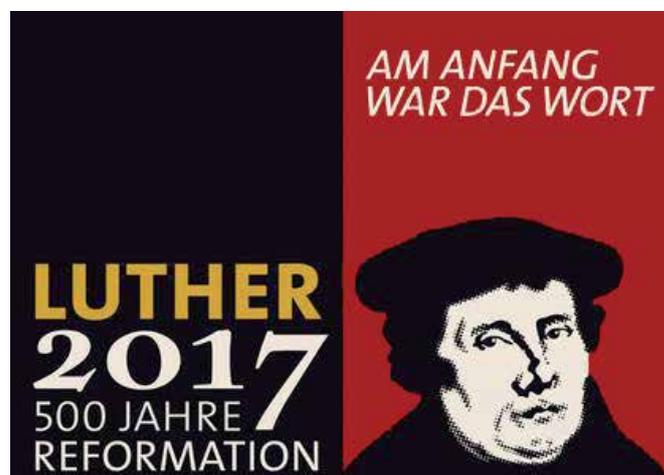
- **17. Januar, 20:00 Uhr**
Lutherfilm im Kirchenkino, Utting
- **21. März, 19:00 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst in Greifenberg: „Healing of memories“, eine örtliche Nachfeier des zentralen ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienstes

des Rats der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz.

- **27. Mai, 19:00 Uhr**
Chorprojekt Lutherlieder mit Klaus Wieland (für diesen Projektchor werden noch sangesfreudige Mitglieder gesucht)
- **23. Juli:**
Seegottesdienst mit Regionalbischöfin Susanne Breit-Kessler. Dieser Gottesdienst lässt aufleben, dass sich in den Jahren 1540 – 1570 Anhänger der „neuen Lehre des Wittenberger Augustinermönchs Martin Luther“ mangels anderer Möglichkeiten auf dem See trafen, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern.
(bei schlechter Witterung wird der Gottesdienst um eine Woche verschoben)
- **März – Mai 2017**
Ringvorlesung des EBW Weilheim „Schätze der Reformation“ mit drei Vorträgen im Zeitraum März – Mai 2017. U. a. mit Pfr. Jochen Eberhardt zu „Bildung und Reformation - Philipp Melancthon“. Die genauen Termine – evtl. auch zu weiteren Vorträgen – werden noch bekanntgegeben.

Übrigens: Der nächste Gemeindebrief widmet sich dem Schwerpunktthema „500 Jahre Reformation. Darin finden Sie dann auch Berichte über die Lutherfahrt und den Kirchenvorstandsausflug.

Alexandra Eberhardt



Kirchen kino

Herzliche Einladung zum Kirchen-Kino (oder zur Kino-Kirche!)

Von Oktober bis März wollen wir wieder unser Gemeindehaus einmal im Monat zum Kino werden lassen und Filme zeigen, die nicht dem „Mainstream“ entsprechen.

Immer am **dritten Dienstag** des Monats treffen sich alle Cineasten um **20.00 Uhr** im Gemeindehaus in Utting. Wer will bringt etwas zum „Schnabulieren“ mit. Termine in dieser Kino-Saison:

- **15. November 2016, 20:00 Uhr,**
„Nirgendwo in Afrika“, ein deutsches Drama aus dem Jahr 2002, das den Oscar als bester nicht englischsprachiger Film bekommen hat.
- **20. Dezember 2016, 20:00 Uhr,**
„Wer hat Angst vorm weißen Mann?“ eine wunderbare bayerische Komödie aus dem Jahr 2013.
- **17. Januar 2017, 20:00 Uhr,**
„Luther“, der Film zum Jubiläumjahr der Reformation.
- **21. Februar 2017, 20:00 Uhr,**
„Monsieur Claude und seine Töchter“, eine französische Multikulti-Komödie aus dem Jahr 2014.
- **14. März 2017, 20:00 Uhr**
(ACHTUNG, 2. Dienstag im März!!!)
„Ich bin dann mal weg!“ Eine spirituelle Abenteuerreise auf dem Jakobsweg, 2015

Flyer liegen in der Kirche und im Gemeindehaus Utting aus.

KIRCHEN
UND
DER
FILM
TIPP
KINO

Valentinsgottesdienst



Am Sonntag, dem 12.2.17, 10:45 Uhr feiern wir in der Uttinger Christuskirche Valentinsgottesdienst. Mit dabei ist wieder die Band „die Feelsaitigen“ um Irmi Wessels. Paare, die 2017 papierne (1 Jahr verheiratet), silberne oder goldene Hochzeit feiern, bekommen eine eigene Einladung.

Parallel wird ein Kindergottesdienst angeboten. Anschließend ist Valentinskirchkaffee.

Herzliche Einladung!

Ökumene

Auf folgende ökumenische Veranstaltungen möchten wir Sie hinweisen:

- **St. Martin - ein ökumenischer Heiliger?**,
Samstag, 12.11.16, 19:00 Uhr Dettenhofen
St. Martinskirche
- **Licht für den Frieden**,
Donnerstag, 24.11.16, 18:30 Uhr,
Dießen Untermüllerplatz
- **Die Gebetswoche für die Einheit der Christen** mit dem Thema „Versöhnung“ findet wieder im Januar statt. Die einzelnen Termine für die Gottesdienste entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse
- **Der Weltgebetstag** ist am Freitag, dem 3. März 2017. Frauen von den Philippinen fragen uns: „Was ist denn fair?“

Komm mit auf Schatzsuche!

Herzliche Einladung zur Gemeindefreizeit: zu einem Wochenende zum Auftanken, Gemeinschaft mit verschiedenen Generationen, Impulse zum Glauben und Zeit zum Entspannen.

- **Ort:** Villa Kunterbunt Das wunderschöne Haus im Bayerischen Wald bietet uns Bauernhaus, Stadl und Scheune mit ansprechend renovierten Zimmern (Doppel, Familienzimmer, auf Wunsch Einzelzimmer möglich), Gruppenräumen, großem Garten, Tieren uvm.,

mehr unter: www.villakunterbunt.net

- **Zeit:** 17.-19- März 2017
- **Thema:** Wir gehen auf Schatzsuche! Wir heben Schätze in unserem Alltag und erkunden, was Jesus zum Thema Schatz sagt.
- **geplanter Ablauf:**

Freitag:

Kennenlernabend mit Spielen,

Samstag Vormittag:

Thema und parallel Kinderprogramm (Kinderschatzsuchen in verschiedenen Altersgruppen geplant)

Samstag Nachmittag:

Freizeitangebote, aus denen ausgewählt werden kann: Baumwipfelpfad, Schaukelweg Breitenberg, Schwimmbad, Kultur, Kreativangebot, usw



Samstag Abend:

musikalischer Abend, Taizéfeier, Gesellschaftsspiele, Lagerfeuer - nach Wetter und Interesse

Sonntag Vormittag:

gemeinsam gestalteter Gottesdienst.

- **Preise:** 75 € Erwachsene, 35 € Kinder, Kleinkinder bis 3 Jahre frei. Am Geld soll es nicht scheitern: ein Zuschuss ist möglich, wenden Sie sich bitte ans Team.
- **Fahrgemeinschaften** bilden wir zeitnah
- **Flyer** mit Anmelde-möglichkeit liegen im Pfarramt und in der Kirche aus.

(Downloadmöglichkeit auf unserer Homepage)

<http://www.evangelisch-am-ammersee.de>

Weitere Auskünfte gibt gern das Vorbereitungsteam: Anja Ruhland, Stephanie von Both, Annelie Kinnunen und Pfarrerin Alexandra Eberhardt



Treffpunkte

BLAUE-KREUZ-GRUPPE
Di 19.30 (auch in den Ferien)
Gemeindehaus Dießen

GOSPELCHOR Sing & Joy
Mi 20.00
Gemeindehaus Utting

KLEINKINDERGRUPPEN
Mo - Fr 8.00 - 14.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Jokisch 08807-5544

KINDERPARK
Verein Gemeinsam
Mo+Di+Mi 9.00-12.00
Gemeindehaus Utting
Mo+Di 9.00-12.00
Windach
Mo+Do 9.00-12.00
Greifenberg
(pro Tag 10,- €,
Geschwisterermäßigung 50%)
Frau Rumberg 08806-959299

SENIORENCREIS Dießen
Nächste Treffen
24.11. 15.12. 2016
26.01. 23.02. 26.03. 2017
Gemeindehaus Dießen
Pfr. Jokisch 08807-5561

**MITARBEITERKREIS
JUGEND**
1. Dienstag im Monat 18.30
außer in den Ferien
Gemeindehaus Utting

Wir trauern um



Eva

Klose

* 23.01.1932 † 09.09.2016

Rund 40 Jahre lang gestaltete sie in sorgfältiger Kalligraphie die Konfirmationssprüche für die Kirchengemeinde und entwarf 24 Jahre lang die Geburtstagskarten mit der jeweiligen Jahreslosung. Darüber hinaus brachte sie sich aktiv in Gruppen und Kreisen ein. Die Kirchengemeinde dankt ihr für ihr vielfältiges Engagement und bewahrt ihr ein ehrendes Gedenken.

Taufen

geschützt
[Redacted text]

Freud' und Leid

geschützt
[Redacted text]

Trauungen

geschützt
[Redacted text]

Bestattungen

geschützt
[Redacted text]

Gottesdienste

November 2016 - Februar 2017

06.11. Drittlezter So. im Kirchenjahr
09.15 Schondorf (Abm)
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

13.11. Vorletzter So. im Kirchenjahr
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo)

16.11. Buß- und Betttag
17.00 Dießen/Wohnstift (Abm)
19.00 Utting (Abm)

20.11. Ewigkeitssonntag
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting

27.11. 1. Advent
10.45 Dießen FamGo

04.12. 2. Advent
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Utting (Abm)

11.12. 3. Advent
09.15 Eching (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo)

18.12. 4. Advent
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm-Saft) (KiGo)

24.12. Heiliger Abend
14.30 Hechenwang Krippenspiel
15.00 Utting Krippenspiel
16.00 Dießen St. Georg Krippenspiel
16.30 Utting Krippenspiel
16.30 Greifenberg ökum. Krippensp.
17.15 Dießen/Wohnstift ökum. GD
18.30 Dießen Christvesper
18.30 Eching Christvesper
18.30 Utting Christvesper
22.00 Dießen Christmette
22.00 Utting Christmette
23.00 Schondorf St. Jakob Christmette

25.12. 1. Weihnachtstag
17.00 Utting Waldweihnacht

26.12. 2. Weihnachtstag
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Utting

31.12. Silvester
18.15 Dießen/Wohnstift ökum. GD
17.00 Utting (Abm)
18.00 Greifenberg ökum. GD

06.01. Hl. Drei Könige
19.30 Utting Lichterkirche

08.01. 1. So. n. Epiphania
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting

15.01. 2. So. n. Epiphania
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm-Saft)

22.01. 3. So. n. Epiphania
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting FamGo

29.01. 4. So. n. Epiphania
10.45 Dießen (Abm in bes. Form)
10.45 Utting

05.02. Letzter So. n. Epiphania
09.15 Schondorf (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

12.02. Septuagesimae
09.15 Eching (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting Valentins-Go (KiGo)

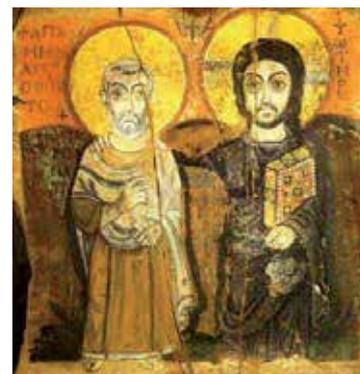
19.02. Sexagesimae
10.45 Dießen FamGo
10.45 Utting (Abm-Saft)

26.02. Estomihi
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting FamGo

01.03. Aschermittwoch
17.00 Dießen/Wohnstift

05.03. Invokavit
09.15 Schondorf (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

12.03. Reminiszere
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo)



Taizé-Gebet in Dießen
donnerstags um 19 Uhr
in St. Stephan

10.11.16 15.12.16
12.01.17 09.02.17 09.03.17

Am 8. um 8:
Ökum. Abendgebet immer
am 8. des Monats
um 8 Uhr abends
in St. Veith in Windach

Adventsmarkt

Der evangelischen Kirchengemeinde Ammersee West

26. und
27.11.

Glühwein • Waffeln • Würstel • Gulaschsuppe

• Kaffee • Kuchen • Pizza • Kränze

• Eine-Welt-Stand • Musik • Handarbeiten

• Geschenke • Tombola und, und, und

Sonntag:

Familiengottesdienst um 10:45 Uhr

mit dem Gospelchor Sing & Joy

an der Friedenskirche • Jocherplatz 1 (Fischermartlstr. 14) • Dießen